

Hans Fangmann

Hans-Fangmann-Strasse, (zuvor Am Esch, Benennung: 1975)

Johannes Heinrich Fangmann, 28. August 1902 - 6. Januar 1972

Biografische Skizze

* 28. August 1902	
1909-1917	Volksschule Wardenburg
1917-1924	Studium am Evangelischen Lehrerseminar Oldenburg
1924-1927	Lehrer an unterschiedlichen Volksschulen in Edeweicht, Brettorf und Osterscheps
1925	Verbeamtung als Volksschullehrer
1925	Dreimonatige Grundausbildung in der Reichswehr bei den Goslaer Jägern
1927-1929	Ausbildung zum Gewerbelehrer & Lehre zum Maler bei Malermeister Habben
1929-1933	Studium am Berufspädagogischen Institut Köln
1933-1938	Gewerbelehrer an unterschiedlichen Berufsschulen in Wardenburg, Hatten, Großenkneten und Wildeshausen
ab 1939	Fachlehrer an der Kreisberufsschule Torgau & Lehrtätigkeit an den Keramischen Werken von Villeroy & Boch in Torgau
1939	Eintritt in die NSDAP
1940	Hochzeit mit Erna Diederike Hegeler
1944	Geburt des Sohnes Heinrich Fangmann
1944-1945	Einsatz im Volkssturm in Torgau
1946	Rückkehr nach Wardenburg
1946-1955	Lehrer an der Volksschule Wardenburg
1956-1959	Gewerbelehrer an der Kreisberufsschule Wildeshausen
1959	Herzinfarkt und Gehirnembolie
1961	Pensionierung
... 6. Januar 1972	

Zeit des Nationalsozialismus

Die Aktenlage zu Hans Fangmann ist insgesamt recht dünn. Über die zwei im Niedersächsischen Landesarchiv Oldenburg überlieferten Akten hinaus konnten keine weiteren Quellen in anderen Archiven gefunden werden.¹ Karl Veit Riedel erwähnt in seinem 1980 veröffentlichten Ausstellungskatalog einen „Rechenschaftsbericht“², den Fangmann im Jahr 1945 oder 1946 in erster Linie für seinen Sohn geschrieben habe.³ Dieser Bericht wäre, um Hans Fangmanns Leben in den Jahren von 1933 bis 1945 besser nachzeichnen zu können, von größtem Interesse gewesen. Der Bericht ist aber weder in der Familie Fangmann noch im Nachlass von Karl Veit Riedel aufzufinden.⁴ Im Familienbesitz überliefert ist hingegen das Tagebuch von Hans Fangmann.⁵ Dieses bricht jedoch mit dem Jahr 1935 ab. Nur für das Jahr 1965 sind danach noch einige Einträge bekannt. Für den Beginn der 1930er Jahre konnten dem Tagebuch, das zumeist private und nur sehr wenige politische Informationen enthält, aber wichtige Hinweise entnommen werden.

Ab 1929 studierte Hans Fangmann am Berufspädagogischen Institut Köln, um als Gewerbelehrer tätig sein zu können. In seinem Tagebuch hält er am 22. Juli 1932 fest: „Heute bei Dannemann wegen Berufsschule.“⁶ Diedrich Dannemann war zu diesem Zeitpunkt Gemeindevorsteher in Wardenburg und Landtagsabgeordneter für die DNVP. Er sollte, dies lässt der Eintrag vermuten, sich für eine Anstellung von Hans Fangmann einsetzen. Ob Hans Fangmann seinen Posten Diedrich Dannemann zu verdanken hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Sicher ist aber, dass er ab dem 1. Oktober 1932 als „Wandergewerbelehrer“ an unterschiedlichen Schulen im Umkreis von Wardenburg tätig war und ab dem Januar 1934 bis zum Oktober 1935 die

¹ Möglich wären noch Aktenbestände in Torgau gewesen, da Hans Fangmann von 1939 bis 1946 hier lebte. Nach Auskunft von Isabel Peuker sind aber im Stadtarchiv Torgau außer dem Eheeintrag keine Akten über Hans Fangmann überliefert. Schriftliche Auskunft von Isabel Peuker (Stadtarchivarin Torgau) vom 2. November 2022.

² Riedel, Karl Veit: Hans Fangmann. Bilder aus Wardenburg, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Wardenburg vom 26. April bis zum 7. Mai 1980, Wardenburg 1980, S. 2. Das Manuskript für den Katalog, Zeitungsberichte zur Ausstellung und der gedruckte Katalog sind im Niedersächsischen Landesarchiv, Abteilung Oldenburg in der Akte Dep 113 Kunst Akz. 272 Nr. 1616 zu finden.

³ Zu Beginn des Winterhalbjahres 1932/1933 wird Hans Fangmann durch den Rat der Gemeinde Wardenburg zum Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Wardenburg gewählt. Nicht ganz ein Jahr später wird im Protokoll des Gemeinderates festgehalten, dass die Kündigung des „Gewerbeoberlehrers Fangmann“ rückgängig gemacht wurde. In den Akten findet sich kein Hinweis auf den vorherigen Kündigungsgrund. Protokoll der Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Wardenburg am 27. September 1932; Protokoll der Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Wardenburg am 30. Juni 1933.

⁴ Auskunft von Heiner Fangmann per Mail vom 20. Oktober 2022. Karl Veit Riedel war ab 1968 als Oberkustos am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte angestellt. Die von ihm überlieferten Akten im Landesmuseum sind ans Niedersächsische Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, abgegeben worden.

⁵ Heiner Fangmann hat für die vorliegende Arbeit Scans von einzelnen Tagebuchseiten seines Vaters zur Verfügung gestellt. Stephen Kerce hat Transkripte von den Stellen angefertigt. Heiner Fangmann und Stephen Kerce haben gemeinsam die Homepage www.hans-fangmann.org/vita.php erstellt.

⁶ Tagebucheintrag vom 22. Juli 1932. Einen weiteren Besuch bei „Dannemann“ hält er am 7. August 1932 fest.

Berufsschule Huntlosen leitete.⁷ Im September 1933 trat Hans Fangmann der Massenorganisation NS.-Lehrerbund bei, der er bis zu ihrer Auflösung 1945 angehörte.⁸ Dem Beitritt waren, wie sich seinem Tagebuch entnehmen lässt, Überlegungen vorangegangen, ob er diesen Schritt machen sollte. Am 10. April 1933 hielt er fest: „Landes-Lehrerverein. Soll ich dem nat. soz. Lehrerbund beitreten? Man ist zu lau. Hätte schon früher Stellung nehmen sollen gegen die „Taten“ des L.L.V. Damals als sie die Autoritätspersonen aus der Schulaufsicht hinwegfegen half und erleichtert in der neugewonnenen Freiheit aufatmete. Das ist typisch gewesen für den Zug der Zeit. So haben es alle gemacht nur Furcht und Zittern vor übergeordneten Autoritäten ist verschwunden. Damit ist der berüchtigte Liberalismus auch in der Denkweise der Lehrer eingezogen. Das er falsch war, hat sich erwiesen. Jetzt sind Männer, die danach den Thron bestiegen haben hinweg gefegt (Stukenberg-Schlüter) und neue Männer sind aufgerückt.“⁹ Mit dem L.L.V. ist der Oldenburger Landeslehrerverein (OLLV) gemeint, der sich offiziell als parteipolitisch neutral verstand, öffentlich aber häufig den liberalen Parteien zugeordnet wurde.¹⁰ Nach dem Sieg der NSDAP bei den Stadtratswahlen in Oldenburg am 9. November 1930 und verstärkt nach den gewonnenen Landtagswahlen am 29. Mai 1932 versuchten nationalsozialistisch eingestellte Lehrkräfte ihren Einfluss zu vergrößern und vor allem Kollegen und Kolleginnen zum Übertritt zum Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) zu bewegen. Im Herbst 1932 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem neu ernannten Minister für Kirchen und Schulen Heinz Spangemacher (NSDAP) und dem OLLV. In dem Streit ging es unter anderem darum, dass Spangemacher suggeriert hatte, die einzig offizielle Vertretung der Lehrerschaft sei der NSLB. Spangemacher konnte sich durchsetzen und den OLLV entmachten. Zeitgleich entließ er im September 1932 die Schulräte Stukenberg und Schlüter, die Hans Fangmann im Tagebuch erwähnt. Vor allem die Absetzung des früheren Landtagsabgeordneten Stukenberg (Deutsche Demokratische Partei) löste Proteste aus. Der Tagebucheintrag von Hans Fangmann lässt sich nur noch in Teilen aufklären. Unklar bleibt beispielsweise, welche „Taten“ des OLLV gemeint sind. Offensichtlich ist aber, dass er die Absetzung von Stukenberg und Schlüter begrüßte und dem „Liberalismus“ ablehnend gegenüberstand.

⁷ „Zusammenstellung der für die Feststellung meines Besoldungsdienstalters zu berücksichtigenden Zeiten“, Aufzeichnungen befinden sich im Besitz von Heiner Fangmann.

⁸ Selbstauskunft von Hans Fangmann im Fragebogen der Military Government of Germany vom 3. April 1947, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816.

⁹ Tagebucheintrag vom 10. April 1933.

¹⁰ Günther-Arndt, Hilke: Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983, S. 16, 36.

Den größten Zuwachs an Mitgliedern konnte der NSLB zwischen April und September 1933 verzeichnen.¹¹ Bis Juni 1933 erfolgte der Eintritt häufig parallel mit dem Eintritt in die NSDAP, weil bis zu diesem Zeitpunkt die Parteimitgliedschaft die Voraussetzung für einen Beitritt zum NSLB war.¹² Auch Hans Fangmann hält am 28. Mai 1933 in seinem Tagebuch fest: „Heute Sonntag! Morgens Wehrsport, vormittags bei Kretzer! Anmeldung zur N.S.D.A.P.“¹³ Mit „Kretzer“ war Gustav Kretzer (NSDAP) gemeint, der seit dem 30. Juni 1933 das Amt des Gemeindevorstehers in Wardenburg inne hatte.¹⁴ Zwei Tage zuvor hatte das Ministerium für Kirchen und Schulen in Oldenburg verlauten lassen: „Es ist der Wunsch des Staatsministeriums, daß die Lehrer nunmehr nicht nur in den NS Lehrerbund, sondern auch in die NSDAP eintreten.“¹⁵ Ob Hans Fangmann die Verlautbarung kannte und ob es zu seiner „Anmeldung“ einen Zusammenhang gab, lässt sich heute nicht mehr sagen. Mitglied der NSDAP wurde Hans Fangmann aber erst am 1. Oktober 1939.¹⁶ Ab dem 1. Mai 1933 galt eine Mitgliedersperre, Anträge zur Aufnahme wurden nicht mehr angenommen. Nach der Machtübernahme am 30. Mai 1933 und den letzten Wahlen am 5. März 1933 sah sich die Partei einer Flut von Mitgliederanträgen gegenüber, die sie kaum noch bewältigen konnte, weshalb sie Neuaufnahmen stoppte.¹⁷

Dass Hans Fangmann dem Nationalsozialismus grundsätzlich offen gegenüberstand, zeigt auch seine Beteiligung an der SA. Am 26. Juni 1933 vermerkt Hans Fangmann dazu erstmals in seinem Tagebuch „Leite etwa 4 Wochen S.A.“¹⁸ Über seine Beweggründe zum Eintritt in die SA schreibt er nichts und hat darüber auch später nicht gesprochen.¹⁹ Auf seiner Karteikarte des NSLB ist vermerkt, dass Hans Fangmann am 28. Mai 1933 der SA beitrug und den Rang eines Scharführers einnahm.²⁰ Eine Schar war die unterste Einheit innerhalb der SA.

Bis zum 5. Oktober 1934 schreibt Fangmann in unregelmäßigen Abständen kurze weitere Einträge über seine Tätigkeit bei der SA.²¹ Er berichtet u. a. von Schulungen, „Besprechung wegen

¹¹ Im April 1933 wurde der OLLV gleichgeschaltet und die Mitglieder in den NSLB überführt.

¹² Günther-Arndt, Hilke: Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983, S. 41.

¹³ Tagebucheintrag vom 28. Mai 1933.

¹⁴ Stelljes, Wolfgang: Wardenburg. Eine Lesebuch zur Geschichte einer Gemeinde im Oldenburger Land, Oldenburg 1995, S. 286.

¹⁵ Zitiert nach: Günther-Arndt, Hilke: Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983, S. 77.

¹⁶ NSDAP-Mitgliederkartei, Bundesarchiv Berlin, R 9361-IX Kartei/8330490.

¹⁷ Falter, Jürgen W.: Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP, Frankfurt am Main 2020, S. 75.

¹⁸ Tagebucheintrag vom 26. Juni 1933.

¹⁹ Gespräch mit Heiner Fangmann vom 17. Oktober 2022.

²⁰ Karteikarte NSLB Johannes Fangmann, Bundesarchiv Berlin.

²¹ Tagebucheinträge vom 26. Juni 1933, 20. August 1933, 1. September 1933, 16. September 1933, November 1933 (keine Tagesangabe), 3. Dezember 1933, 5. Januar 1934, 21. Januar 1934, Februar 1934 (keine Tagesangabe), 16. März 1934, 3. Juni 1934, 30. Juni 1934, 5. Oktober 1935.

Kultur-Winterarbeit in der S.A.“²² oder einem Appell. Am 20. August 1933 hält er fest: „*Großflugtag in Oldenburg. Ganzen Tag S.A. Dienst. Morgens Einweihung des Fliegerdenkmals. Mittags Bohnensuppe aus der Feldküche. Nachmittag Aufstieg des Montgolfier Heißluftballon.*“²³ An diesem Tag wurde im heutigen kleinen Bürgerbusch in Oldenburg ein Obelisk eingeweiht, der an die Opfer der Explosion eines Luftschiffes in Ahlhorn erinnern sollte. Die Einweihung fand öffentlichkeitswirksam an dem Tag statt, an dem auch der Oldenburger Flughafen eröffnet wurde. Die Tageszeitung *Nachrichten für Stadt und Land* berichtete von der Propagandaveranstaltung und hielt auch die Rolle der SA fest: „*Die Zufahrtsstraßen tragen reichen Flaggeschmuck, Schwarz-Weiß-Rot und die Hakenkreuzflagge in bunter Folge. Von 10 Uhr an ändert sich das Bild im Bürgerbusch von Minute zu Minute. Die Gau-SA-Kapelle unter Entelmanns Leitung rückt mit klingendem Spiel an. Dann folgen die Ordnungspolizei, die SA, SS, der Stahlhelm, der Kyffhäuserbund, die Baltikumskämpfer, der Verein ehem. Luftschifferabteilung, Fliegerstaffeln des DLV Oldenburg [...].*“²⁴

Nach dem Röhm-Putsch im Sommer 1934 nahm die Bedeutung der SA schlagartig ab. Hans Fangmann äußert sich im Oktober 1934 das letzte Mal zur SA. Dem Tagebuch lässt sich kaum entnehmen, wie er die politischen Ereignisse beurteilte. Am 9. Oktober 1934 hält er beispielsweise fest, dass er wegen einer Kieferoperation eine Woche ins Evangelische Krankenhaus musste. Auf seiner Literaturliste für diese Zeit steht an erster Stelle „Mythus d. 20. J.“²⁵ Gemeint ist damit das antisemitische Werk „Mythus des 20. Jahrhunderts“ des NS-Chefideologen Alfred Rosenberg. Ein Urteil über das Werk hält Fangmann jedoch nicht fest.

Ab dem Herbst 1935 musste Hans Fangmann aufgrund einer Krankheit für mehrere Jahre im Schuldienst pausieren.²⁶ Erst 1939 scheint es ihm wieder so gut gegangen zu sein, dass er erneut eine Stelle in der Schule suchte. Die lange Krankheit verhinderte, dass er im beginnenden Krieg zum Einsatz kam.

Im August 1939 trat Hans Fangmann der NSDAP bei. Seit dem April 1937 waren Aufnahmen in die NSDAP wieder möglich.²⁷ Im Entnazifizierungsverfahren gab er an, diesen Schritt gegangen zu sein, um nach langer Krankheit seine Chancen auf eine Wiedereinstellung in den

²² Tagebucheintrag vom 16. September 1933.

²³ Tagebucheintrag vom 20. August 1933.

²⁴ *Nachrichten für Stadt und Land* vom 21. August 1933.

²⁵ Tagebucheintrag vom 9. Oktober 1934.

²⁶ Jürgen Derschewsky schreibt in einem Artikel in der NWZ, dass Hans Fangmann 1938 an Tuberkulose erkrankt sei. Derschewsky, Jürgen: Ein Meister des Landschaftsaquarells, in: NWZ vom 19. August 2006. Fangmann war aber ziemlich sicher schon seit 1922 an Tuberkulose erkrankt. Dies geht aus der „Amtsärztliche Untersuchung für den Lehrerbrief“ vom 3. Oktober 1939 hervor. Das Schreiben befindet sich im Besitz von Heiner Fangmann.

²⁷ Auf der NSDAP-Mitgliederkarteikarte zu Hans Fangmann sind zwei Aufnahmedaten vermerkt: 1. Mai 1937 und 1. Oktober 1939. Das erste Datum resultiert vermutlich noch aus dem Beitrittsantrag des Jahres 1933. Bundesarchiv Berlin, R 9361-VIII Kartei/8750734.

Schuldienst zu verbessern.²⁸ Der Zusammenhang lässt sich heute weder wider- noch belegen. Gesichert ist jedoch, dass er ab 1939 eine Stelle als Gewerbelehrer in Torgau antrat und zusätzlich noch die Schüler der Keramischen Werke von Villeroy & Boch in Torgau unterrichtete.²⁹ Über seine Torgauer Zeit lassen sich aufgrund der nicht mehr vorhandenen Quellen nur wenige Angaben machen. Karl Veit Riedel gibt in seinem Ausstellungskatalog aus dem Jahr 1980 zu Hans Fangmann an, dass dieser 1945 im Volkssturm zur Begleitung von Flüchtlingstransporten eingesetzt gewesen sei.³⁰ Im Januar 1946 kehrte Hans Fangmann mit seiner Ehefrau Erna Fangmann, geb. Hegeler, die er 1940 geheiratet hatte, und seinem Sohn Heiner, der 1944 geboren wurde, nach Wardenburg zurück.

Im Herbst 1946 musste sich Hans Fangmann vor dem Entnazifizierungsausschuss in Oldenburg erklären. Er gab an, dem NS-Lehrerbund ab dem September 1933 und der NSDAP ab dem August 1939 angehört zu haben. Er habe in beiden Organisationen weder Amt noch Rang bekleidet.³¹ Seinen ersten Antrag auf Mitgliedschaft aus dem Jahr 1933 sowie seine Mitgliedschaft in der SA erwähnt Hans Fangmann nicht. Dem Entnazifizierungs-Ausschuss lag eine Bestätigung der Berufsschule Torgau vor, dass Hans Fangmann hier Ende 1945 seinen Dienst hätte fortsetzen können, was der Ausschuss als „proof“ wertete, dass Fangmann „cannot have been an active Nazi“.³² Die Behörden in der sowjetischen Zone galten als besonders konsequent bei der Verfolgung früherer Nationalsozialisten. Am 10. Juli 1947 wurde Fangmann in die Kategorie IV (Mitläufer) eingestuft. Seine Vermögen oder seine Konten wurden nicht konfisziert. Zwei Jahre später wurde Hans Fangmann von der Kategorie IV in die Kategorie V (Entlasteter) verschoben.³³

²⁸ Erklärung des Land Denazification Panel vom 28. Februar 1947; Selbstauskunft von Hans Fangmann im Fragebogen der Military Government of Germany vom 3. April 1947, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816.

²⁹ Selbstauskunft von Hans Fangmann im Fragebogen der Military Government of Germany vom 3. April 1947, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816.

³⁰ Riedel, Karl Veit: Hans Fangmann. Bilder aus Wardenburg, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Wardenburg vom 26. April bis zum 7. Mai 1980, Wardenburg 1980, S. 2.

³¹ Schreiben Hans Fangmanns an den Minister der Kirchen und Schulen in Oldenburg vom 4. Oktober 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816.

³² Bescheinigung der Kreisberufsschule Torgau vom 25. Mai 1946; Erklärung des Land Denazification Panel vom 28. Februar 1947, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816.

³³ Schreiben des Entnazifizierungs-Hauptausschuß vom 24. Februar 1949, Rep 980 Best. 351 Nr. 22816. Zum Entnazifizierungsverfahren allgemein siehe: Reichert, Olaf: „Wir müssten doch in die Zukunft sehen...“ Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit 1945-1947, Oldenburg 1998.

Archive

Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg

Rep 980 Best. 351 Nr. 22816

Dep 113 Kunst Akz. 272 Nr. 1616

Bundesarchiv Berlin

R 9361-IX Kartei/8330490

R 9361-VIII Kartei/8750734

Karteikarte NSLB, Fangmann, Johannes

Stadtarchiv Torgau

Eheeintrag 113/1940 Hans Fangmann

Literatur

- Derschewsky, Jürgen: Ein Meister des Landschaftsaquarells, in: NWZ vom 19. August 2006.
- Falter, Jürgen W.: Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP, Frankfurt am Main 2020.
- Günther-Arndt, Hilke: Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983.
- Reichert, Olaf: „Wir müssten doch in die Zukunft sehen...“ Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit 1945-1947, Oldenburg 1998.
- Riedel, Karl Veit: Hans Fangmann. Bilder aus Wardenburg, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Wardenburg vom 26. April bis zum 7. Mai 1980, Wardenburg 1980.
- Stelljes, Wolfgang: Wardenburg. Eine Lesebuch zur Geschichte einer Gemeinde im Oldenburger Land, Oldenburg 1995.

Homepage zu Hans Fangmann

<http://www.hans-fangmann.org/vita.php>